Soziale Hilfe aktuell

Soziale Hilfe e. V. Kassel • Informationen für Förderer und Interessierte

Ausgabe 1/2019 Februar-April • Nr. 81

Einmal im Monat ist in der Tagesaufenthaltsstätte Fahrkartenausgabe. Etwa 80 vergünstigte Monatskarten werden an diesen Tagen von Amrei Tripp (links) oder Mareike Kloke - hier an Ursel Keim - ausgegeben. Dies ist auch immer wieder eine gute Gelegenheit, um über die gerade aktuellen Sorgen und Nöte, aber auch über positive Entwicklungen ins Gespräch zu kommen.

Inhalt

- Liebe Leserinnen und Leser
- Schwarzfahren für Mobilität
- Schlafsackspende ASB
- Ein wirklich gelungener Tag
- Vorgestellt: Anne Priemer
- Gastkommentar von Wolfgang Mayer
- Engagiert: Claudia Engel
- Abschied mit Dechant Fischer
- Warum mache ich (m)ein Praktikum bei der Sozialen Hilfe?
- Gänseessen im "Denkmahl"

Ausgabe 1/2019
Februar - April
21. Jahrgang Nr. 81
www.soziale-hilfe-kassel.de

Für ein Stück Freiheit hinter Gitter?

Was paradox klingt, ist für immer mehr Menschen eine Wahl, die sie täglich treffen müssen: Nämlich dann, wenn sie sich entscheiden, zur Gestaltung ihres Lebens den ÖPNV zu nutzen, obwohl sie sich keinen Fahrschein leisten können. Wer dabei drei Mal erwischt wird, erhält eine Geldstrafe - welche, oh Wunder, in der Regel nicht gezahlt werden kann, was (bislang zumindest noch) dazu führt, dass es zu einer Ersatzfreiheitsstrafe kommt.

Mobilität - das ist mehr als Beweglichkeit. In der Soziologie gibt es den hochtrabend klingenden Begriff der „Sozialen Mobilität“ - er beschreibt die Möglichkeit des Einzelnen, seinen sozioökologischen Status nach „oben“ oder „unten“ zu verändern. Gemeint ist damit unter anderem, wie leicht es für Menschen ist, ihre Lebenssituation dauerhaft merklich zu verbessern bzw. an welche Grenzen sie dabei stoßen.

Für die Menschen, die zu uns kommen, hat diese Mobilität in der Regel nach unten stattgefunden. Wie das Beispiel oben zeigt, gehört dazu oft nicht mal viel - und der Weg zurück ist deutlich beschwerlicher und mit viel mehr Hürden versehen, als man sich vorher vorstellen konnte.

Wer auf Transferleistungen angewiesen ist, steht allein schon bei der geographischen Mobilität - dem Weg von A nach B - vor der ersten dieser Hürden. Mobilität kostet Geld. Ein eigenes Auto haben die wenigsten, ein Taxi ist deutlich zu kostspielig - und auch das Geld für eine Monatsfahrkarte ist in der tatsächlichen Höhe im Regelsatz nicht mit vorgesehen und muss sich somit vom Mund abgespart werden.

Dass dies regelmäßig knapp 100 Bedürftige jeden Monat tun, zeigt uns, dass das Bedürfnis, sich frei in der Stadt bewegen zu können, auf der Prioritätenliste ziemlich weit oben steht. Wohnungssuche, Termine bei verschiedenen Ämtern oder beruflichen Eingliederungsmaßnahmen, Arztbesuche etc. lassen sich, insbesondere seitdem Behörden wie Sozialamt und Zentrale Fachstelle Wohnen nicht mehr fußläufig in der Innenstadt zu erreichen sind, oft nur mit öffentlichen Verkehrsmitteln erledigen. Mobilität bedeutet überdies mehr Freiheit beim Wahrnehmen von Sozialkontakten und der Teilnahme am kulturellen Leben.

Seit 2018 haben alle NVV-Abonnenten zudem die Möglichkeit, am Wochenende im gesamten NVV-Netz (und damit in fast ganz Nordhessen) ohne Aufpreis den ÖPNV zu nutzen, sodass jeder ohne Mehrkosten Tagesausflüge in die Region unternehmen kann. Wir freuen uns, mit dem Projekt „Mobilität durch Solidarität“ Menschen ein Stück Unabhängigkeit und damit Menschenwürde zu ermöglichen. Mit Ihrer Spende können wir Menschen, die sich diese Unabhängigkeit nicht leisten können, weil sie gerade alles verloren haben, Fahrkarten günstiger zukommen lassen und sie somit auf dem Weg zurück „nach oben“ unterstützen!

Amrei Tripp

Was bedeutet es für Sie, durch Ihre Fahrkarte mobil zu sein?

„Es bedeutet für mich, nicht mehr schwarz fahren zu müssen - deshalb habe ich schon im Gefängnis gesessen! Ich habe eine Kassel Plus Karte, das ist einfach toll. Am Wochenende kann ich im ganzen NVV-Gebiet fahren, bis nach Bad Hersfeld!“ - *Thomas H.*

„Die Fahrkarte, die ich hier bekomme, ist billiger als wenn ich sie wo anders kaufen würde. Jetzt inzwischen bin ich zu bequem zum Laufen. Früher musste ich immer laufen, heute bin ich zu bequem dafür. Mein liebstes Ziel ist selbstverständlich das Panama.“ - *Eva v. L.*

„Die Fahrkarte ist gut, sie ist billig, ich komme überall hin. Früher hatte ich kein Geld dafür, heute kann ich mir eine Fahrkarte leisten.“ - *Edith W.*

„Mobil zu sein und eine Fahrkarte zu haben bedeutet für mich Freiheit und ein großes Stück Autonomie. Jedes Mal eine einzelne Fahrkarte kaufen wäre für mich nicht drin. Bei meiner Rente und der Aufstockung dazu ist so eine Fahrkarte eigentlich zu teuer, aber würde ich sie einzeln kaufen wäre Mobilität für mich unbezahlbar.“ - *Birgit S.*

„Mobil zu sein ist für mich eine Notwendigkeit.“ - *Peter O.*

Mareike Kloke

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe beschäftigen wir uns mit dem Thema „Mobilität“. Gibt man den Begriff bei Google ein, erhält mal viele Millionen Treffer. Sie berühren aber nur selten die Fragen, die uns bewegen, denn der Begriff Mobilität umfasst mehr als eine Bewegung zwischen zwei Punkten. Es geht um Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Amüsant und gleichzeitig nachdenkenswert ist, wie das Thema vor mehr als zwanzig Jahren zur Initiative „Mobilität durch Solidarität“ im Verein geführt hat. Eine engagierte und betagte Seniorin proklamierte ihr „schwarz fahren“ öffentlich und den zuständigen Ämtern gegenüber. Ihr unentwegter Einsatz, sowie die entstandene öffentliche Aufmerksamkeit, brachten tatsächlich Bewegung in das Thema. Auch heute noch setzen wir Spenden zur Unterstützung der Mobilität unserer Besucherinnen und Besucher ein.

Eine unserer Praktikantinnen beschreibt die Erfahrungen, die sie in ihrer täglichen Arbeit macht. Sie gewährt interessante Einblicke in die Lerneffekte und in ihre Sichtweise. Ich möchte deshalb an dieser Stelle erwähnen, dass nicht nur die Praktikanten und Praktikantinnen neue Erfahrungen machen, auch für uns ist es eine Bereicherung, wenn junge und engagierte Menschen in unserem Arbeitsalltag präsent sind. Ganz vielen Dank!

Unsere Kampagne „Kalte Winter – warme Herzen“ hat auch im vergangenen Jahr große Unterstützung erhalten. In der Zeit vor Weihnachten durften wir uns zudem wieder über viele Sachspenden freuen, die uns Menschen ins Panama brachten. Wir möchten uns für Ihre große Hilfsbereitschaft, die wir erfahren durften, im Namen unserer Besucherinnen und Besucher, ganz herzlich bedanken!

In diesem Sinne

Michael Kurz

Geschäftsführung

Schwarzfahren für Mobilität

Der Beginn der Initiative „Mobilität durch Solidarität“ oder: Eine couragierte 90-Jährige kommt in Fahrt

Elisabeth Meinhardt machte im Jahr 1995 richtig mobil. Die 1905 in Berlin geborene Seniorin erzählte gerne, dass die Straßenbahnen dort bei sommerlicher Hitze zu Zeiten ihrer Kindheit von mit Strohhüten ausgestatteten Pferden gezogen wurden.

Als Bewohnerin eines Kasseler Alten- und Pflegeheims blieb ihr nur ein schmales Taschengeld zur Verfügung, von dem sie sich kaum Fahrkarten - geschweige denn ein Monatsticket - leisten konnte. Da sie gerne mit der Straßenbahn zum Bergpark fuhr, stellte sie einen Antrag auf einen „Ausweis zur unentgeltlichen Beförderung im Personennahverkehr“ beim Versorgungsamt. Von dort erhielt sie die Auskunft, dass sie möglicherweise mehr als ein halbes Jahr auf den begehrten Schein warten müsse.

Daraufhin schrieb die agile ehemalige Sozialarbeiterin an die Kasseler Verkehrsgesellschaft (KVG) einen Brief mit der Vorwarnung, von diesem Zeitpunkt an bis zur Genehmigung ihres Beförderungsscheins „schwarz“ zu fahren. Sie wolle die damals fälligen 60 DM Strafgeld stets bei sich tragen für den Fall einer Fahrkartenkontrolle. Passend sowohl zur Ankündigung als auch zu ihrer Haarfarbe bezeichnete sie ihre Beförderungserschleichung selbst als „graufahren“. Erwischt wurde die damals 90-Jährige nie, erhielt allerdings bereits nach fünf Wochen - zu ihrer eigenen Überraschung - den Freifahrtschein des Versorgungsamtes.

Aus ihrem eigenen Fall folgerte Frau Meinhardt, dass sicherlich viele bedürftige Menschen aufgrund Geldmangels in ihrer Mobilität eingeschränkt wären - und nun kam die hartnäckige Rentnerin buchstäblich richtig in Fahrt. Sie schrieb an Politiker, Wohlfahrtverbände, die Verkehrsgesellschaft und soziale Vereine und lud zu einem Runden Tisch in ihr Seniorenheim, um gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Damals war auch der Verein Soziale Hilfe mit im Boot oder in diesem Fall vielleicht besser im Waggon. Über ihn sollte die Verteilung der vergünstigten Fahrkarten vonstattengehen.

Frau Meinhardt appellierte vor allem an betuchtere Mitbürger, die bereit waren, solidarisch zu spenden - ob Geld oder nicht benötigte Fahrkarten. In vielen Vorverkaufsstellen der KVG und an anderen zentralen Plätzen wurden Spendenboxen aufgestellt, die von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin in regelmäßigen Abständen entleert wurden. Frau Meinhardt erregte einiges Aufsehen, wurde für regionale und überregionale Zeitungen interviewt. Und sie, die selbst gar keinen Fernseher besaß, wurde eingeladen in die RTL-Talkshow Schreinemakers TV. Die Stadt Kassel ehrte die ehemalige Schwarzfahrerin damals mit der Bürgerplakette.

Das für eine über 90-Jährige außergewöhnliche Engagement führte dazu, dass viele Menschen die Aktion unterstützten. Dabei ging es der regen alten Dame immer um die Sache, Mobilität als ein Recht für alle Mitbürger zu realisieren. Mehr als 20 Jahre nach dem Startschuss für diese Aktion beziehen immer noch viele Menschen vergünstigte Fahrkarten über die Initiative „Mobilität durch Solidarität“. Es ist schwer zu sagen, ob Frau Meinhardt, die im Sommer des Jahres 2000 verstorben ist, sich über die Nachhaltigkeit der Kampagne freuen oder sich grämen würde, dass Mobilität noch immer nicht für alle selbstverständlich sein kann.

Katarina Haye

130 stolze Jahre ist der Arbeiter-Samariter-Bund im Jahr 2018 geworden. Das Geburtstagskind nahm dies zum Anlass – gemäß seinem Motto „Wir helfen hier und jetzt“ - bundesweit über 2.500 wintertaugliche Schlafsäcke sowie Hygienesets an Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zu verschenken. 50 dieser Schlafsäcke sind davon auch nach Kassel gekommen und wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ASB-Regionalverband Kassel Nordhessen zu gleichen Teilen an die Drogenhilfe Nordhessen und die Soziale Hilfe Kassel übergeben. Nachträglich herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und herzlichen Dank für die großartige Spende.

S. Jünemann

Ein wirklich gelungener Tag

Am 7.11.2018 fuhren wir mit 12 Teilnehmern der Vorlesestunde der Sozialen Hilfe nach Bad Hersfeld. Das erste Abenteuer war die Fahrt mit dem Cantus, mit Rollstuhl und Rollator durch eine wunderschöne Mittelgebirgslandschaft.

Ziel war das „Wortreich - die Wissens- und Erlebniswelt für Sprache und Kommunikation“ auf dem ehemaligen Betriebsgelände der Firma Schilde. Das „Wortreich“, museumsähnlich aufgebaut, ist in jedem Falle einen Besuch wert!

Das Wetter war schön wie bestellt. Naja, wenn „Engel reisen“… In Bad Hersfeld angekommen mussten wir noch ca. 1,5 km zu Fuß laufen, die aber auch die Teilnehmer mit Handicap mit Hilfe der anderen Teilnehmer aus der Gruppe ohne Probleme zurücklegten.

Das „Wortreich“ beschäftigt sich mit Sprache und Kommunikation, und allem, was damit zu tun hat. Einige von uns haben ihr erstes Handy wieder gesehen, noch mit zwei-Meter-Antenne und so groß wie ein Schuhkarton, den ersten Computer und vieles mehr.

Über Wortspiele und Rätsel gelangten wir zum Theaterspielen, was Frau Wienkamp und ich dann auch taten, mit viel Lachen und Applaus der anderen Teilnehmer.

Nach einer Pause in der Sonne mit Kaffee und Brötchen ging es in die zweite Runde.

Frau Becker fungierte als Simultanübersetzerin einer Rede aus dem Europaparlament vom Schwedischen ins Deutsche, bei der es um die Krümmung der Salatgurke ging. So konnte die Gruppe die zentrale Bedeutung der Sprache erfahren und erleben. Ohne Sprache keine kulturelle oder technische Entwicklung!

Als es gegen 16:00 Uhr nach Haus ging waren sich alle einig, dass es ein sehr schöner Tag war, aber leider zu kurz!

Wir als Gruppe möchten uns bei Frau Wienkamp und Frau Becker herzlich dafür bedanken.

Thomas Harth, 2018

Vorgestellt

Anne Priemer

Die Buchhaltung im Verein Soziale Hilfe – für die meisten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mich eingeschlossen, ein Buch mit sieben Siegeln! Seit November gibt es ein neues Gesicht in diesem Arbeitsbereich: Anne Priemer. Obwohl sie erst wenige Wochen bei uns ist, wirkt sie bereits gut angekommen und eingearbeitet, sicher auch dank der versierten Übergabe durch Wieslawa Janik, über deren endgültigen Abschied in den verdienten Ruhestand es demnächst noch zu berichten gilt. Die 60-jährige Anne Priemer freut sich auf das neue, abwechslungsreiche Arbeitsgebiet und darauf, Verwaltungsaufgaben für Menschen zu verrichten. In ihren vorherigen Beschäftigungsverhältnissen standen eher Waren im Hintergrund für Rechnungen und Buchungen. Die Zuordnung der Posten zu den verschiedenen Bereichen bei unterschiedlichen Finanzquellen (von öffentlicher Förderung z.B. durch den Landeswohlfahrtsverband und das Hessische Justizministerium bis zu Firmen- und Privatspenden) sind im Verein Soziale Hilfe eine Herausforderung, der sie sich gerne stellt.

Die gebürtige Marburgerin kam in den 1970er-Jahren nach Kassel zum Studium und ist in der Region geblieben. Bei den damalig sehr schlechten Aussichten als Lehrerin eine Stelle zu finden, entschied sie sich bald, anstelle des Studiums eine Ausbildung zu machen, zunächst zur Bürokauffrau. Später bildete sie sich berufsbegleitend zur Finanzbuchhalterin weiter.

Anne Priemer lebt mit ihrem Mann in Sandershausen, die zwei Kinder sind längst aus dem Haus. Vor kurzem ist sie stolze Oma eines kleinen Enkelsohnes geworden.

In ihrer Freizeit unternimmt sie gerne Städtetouren, bastelt, dekoriert und klappert mit den Stricknadeln. Außerdem ist Lesen eines ihrer Hobbys - auch in dieser Beziehung eine passionierte „Buchhalterin“ eben.

Katarina Haye

Leider haben uns im vergangenen Jahr auch wieder einige Gäste endgültig verlassen. Gemeinsam mit Dechant Harald Fischer nahmen wir von Elvira Herzog, Frank Hoffmeister und Matthias Bauch im Rahmen einer kleinen Trauerfeier im November Abschied von ihnen.

Stefan Jünemann

Gastkommentar

Die aktuelle Ausgabe thematisiert unter anderem die Ausbildung bei der Sozialen Hilfe, und als langjährig Lehrender am Fachbereich Sozialwesen an der Universität Kassel bin ich gerne der freundlichen Aufforderung nachgekommen, einen Gastkommentar zu schreiben. Dem Verein Soziale Hilfe, insbesondere dem Panama, bin ich seit Jahren - beruflich und freundschaftlich - verbunden. Der jetzige Leiter Stefan Jünemann war in den 80er-Jahren als Student Mitglied eines Studienprojekts, das damals von Norbert Pasquay und mir betreut wurde. Auch heute treffe ich bei Besuchen im Verein immer wieder Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die ich noch von deren Studienzeiten her kenne.

So vergeht die Zeit und in den letzten 30 Jahren hat sich im Studiengang Sozialwesen natürlich auch einiges verändert. Das Projektstudium als zentrale Lehr- und Lerneinheit ist entfallen und aus einst 9 Semestern mit Diplomabschluss wurde nun ein 6-semestriger Bachelor-Studiengang mit anschließendem halbjährigem Berufspraktikum, dessen Abschluss zur staatlichen Anerkennung führt.

In den ersten beiden Semestern werden die Studierenden mit Geschichte, Konzepten und Methoden der Sozialarbeit vertraut gemacht und in die rechtlichen, psychologischen und soziologischen Grundlagen ihrer künftigen beruflichen Tätigkeiten eingeführt.

Wie aber kommen die Studierenden in die Praxis? Im 2. Semester findet auf dem Campus der Universität eine Praxismesse statt, bei der sich die öffentlichen, freien und privaten Träger der Sozialarbeit vorstellen und dort auch effektive Nachwuchswerbung veranstalten können. Hier präsentiert auch der Verein Soziale Hilfe seine vielfältigen Aktivitäten. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, den Studierenden Kriterien für die Wahl ihrer Praxisstellen zu vermitteln.

Bisher wurde empfohlen, die erste Praxisphase im 5. Semester zu absolvieren. Ab dem WS 19/20 lautet die Empfehlung, mit den berufspraktischen Studien (BPS) bereits im 3. Semester zu beginnen. Die curriculare Absicht besteht darin, dass die Studierenden nach Abschluss dieser Praxisphase mit neuen Fragestellungen in den Seminar- und Forschungsbetrieb der Universität zurückkehren. Eine weitere Möglichkeit die gewonnene Praxiserfahrung zu vertiefen, besteht durch das 2-semestrige Angebot der Theorie-Praxis-Projekte. Durch Projektarbeit in kleinen Gruppen, externe Referent*en und Exkursionen in verschiedene Einrichtungen werden weitere theoretische und praktische Kenntnisse zu bestimmten Arbeitsfeldern erworben.

Auf diesem Wege wird natürlich auch Interesse für die Arbeit des Vereins Soziale Hilfe geweckt. In den letzten Jahren war ich oft mit Studierenden im Panama zu Besuch. Zur Vorbereitung einer solchen Exkursion verteile ich gerne das Magazin "Soziale Hilfe aktuell". Diese Zeitung liegt an der Universität aus und alle Studierenden und Lehrenden können sich über die Aktivitäten des Vereins und somit über Armut, Fundraising, Strafgefangenhilfe und Schuldenregulierung informieren. Ich wünsche dem Verein und seiner Zeitung weiterhin "lehrreiche" Auflagen und bin optimistisch - wie in meinem Gastkommentar von 2011 - dass die gute Kooperation zwischen dem Verein Soziale Hilfe und der Universität Kassel auch in den nächsten Jahren erfolgreich fortgeführt wird.

Wolfgang Mayer

Diplom-Pädagoge und Supervisor, Lehrbeauftragter an der Universität Kassel, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter und Referent für BPS/Berufspraktikum

Engagiert

Claudia Engel

Berge können für sie gar nicht groß und hoch genug sein. Da kommt sie ins Schwärmen und erzählt begeistert, wie toll sie die findet. Wer jetzt glaubt, Claudia Engel wandert gern in den Alpen oder gar im Himalaya, der hat weit gefehlt. Obwohl die begeisterte Abfahrtsläuferin diese Erhebungen durchaus für den Wintersport schätzt, kommt sie noch mehr ins Schwärmen, wenn es um Wäscheberge geht. Kein Wunder, denn die ehemalige Kaufhof-Abteilungsleiterin war für ihren Arbeitgeber in vielen Städten der Republik in der Bekleidungsbranche tätig.

Als es dann irgendwann von Aachen ab nach Kassel hieß, hielt sich ihre Begeisterung erstmal in Grenzen, denn die nordhessische Metropole war der gebürtigen Bodenfeldenerin aus Jugendtagen wohl bekannt. Doch mittlerweile hat sich dies grundlegend geändert, und sie fühlt sich in der neuen alten Heimat ausgesprochen wohl. Zahlreiche ehemalige Kolleginnen und Kollegen wissen die Fuldastadt ebenfalls zu schätzen und kommen inzwischen in so großer Zahl zu Besuch nach Nordhessen, dass es für das Gästezimmer der Familie sogar einen Belegungsplan gibt.

Wenn Claudia Engel nicht ihrem Hobby Kochen frönt, ist sie mit ihrem Hund in der Natur unterwegs. Mindestens einmal die Woche kommt sie in die Kölnische Straße, um unsere Wäschespenden zu sortieren - und Ruck-Zuck sind ihre geliebten Wäscheberge dann auf einmal verschwunden.

Stefan Jünemann

Warum mache ich (m)ein Praktikum bei der Sozialen Hilfe?

Der Verein Soziale Hilfe bietet vielfältige Möglichkeiten für interessierte Praktikantinnen und Praktikanten. Praktika können in der Tagesaufenthaltsstätte Panama, der Beratungsstelle, bei dem Projekt „4 Wände – Wohnen für Frauen“, in der Hauswirtschaft und in der Verwaltung absolviert werden. So unterschiedlich die Bereiche und Aufgaben auch sind, so ist doch das Arbeitsklima überall gleich – harmonisch, freundlich und respektvoll.

Ich mache nun schon zum zweiten Mal ein Praktikum bei der Sozialen Hilfe e. V. in der Tagesaufenthaltsstätte Panama. Meine Aufgaben sind sehr abwechslungsreich, wodurch die Arbeit nie langweilig wird. Mal bin ich im Tagesdienst und betreue dort Klientinnen und Klienten, mal bin ich im Büro und schreibe Protokolle, verfasse Artikel, überarbeite Konzepte oder mache Eintragungen zu den Klientinnen und Klienten im System. Mir werden hierbei viele Freiräume gelassen, sodass ich mich entfalten und dabei meine Fähigkeiten gezielt einsetzen kann. Dadurch kann ich auch verschiedene Angebote für die Klientinnen und Klienten veranstalten. Hierbei komme ich in engen Kontakt zu den Besucherinnen und Besuchern der Tagesaufenthaltsstätte Panama und kann meine Kreativität ausleben.

Wer weniger kreativ, sondern eher handwerklich oder technisch begabt ist, kann sich auch in dieser Richtung Projekte suchen, die gemeinsam mit den Klientinnen und Klienten durchgeführt werden. Für jede und jeden ist etwas dabei und jede und jeder kann sich seinen Stärken entsprechend ausleben. Dabei erhält man stets die nötige Unterstützung der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Aber auch die anderen Bereiche der Sozialen Hilfe e. V. haben für Praktikantinnen und Praktikanten viel zu bieten. In der Beratungsstelle ist der Kontakt zu den Klientinnen und Klienten meist vertraulicher, wodurch eine individuelle Beratung in geschütztem Raum ermöglicht wird, wobei man seine Beratungs- und Kommunikationskompetenz stärken sowie sein rechtliches Wissen anwenden kann. Bei dem Projekt „4 Wände – Wohnen für Frauen“ finden häufig Hausbesuche und Angebote gemeinsam mit den Frauen statt. Dadurch, dass man die Frauen in ihrem privaten Umfeld besucht und die Anzahl der Klientinnen hier deutlich geringer ist, entsteht eine engere Bindung als es in anderen Bereichen der Fall ist.

In der Hauswirtschaft kann man die Arbeit „hinter den Kulissen“ kennenlernen. Von außen sieht man nur das jeden Tag frisch zubereitete Mittagessen, welches ansprechend serviert und - nebenbei bemerkt - immer sehr gut bei allen ankommt, und das liebevoll dekorierte Buffet. Mitzuhelfen, dass alles so schön ist, ist nochmal eine ganz andere Erfahrung als es sich nur anzusehen und zu genießen. Und in der Verwaltung lernt man viel über die organisatorischen Abläufe, wie zum Beispiel Finanzierungen und Abrechnungen jeglicher Art, administrative Tätigkeiten und Koordination verschiedener Aufgaben kennen.

Am wichtigsten war mir jedoch bei meinem Praktikum, dass ich hier keine Praktikantin bin, die klischeehaft Kaffee kocht, sondern vom ersten Tag an als vollwertige Mitarbeiterin akzeptiert und auch so behandelt wurde. Und natürlich das dankbare Lächeln der Klientinnen und Klienten, wenn man ihnen weiterhelfen und so ihren Tag ein klein wenig schöner machen konnte.

Svenja Lecke

Ganz im Zeichen der Gans stand eine Einladung von Sascha Kovacs und seinem Team, die gemeinsam mit Daniel Ortmann von der Agentur DO-Medien in ihr Restaurant „Denkmahl“ im Kasseler Vorderen Westen zum Weihnachtsessen gebeten hatten. Bereits zum dritten Mal hatten sie die Tische für 30 Gäste aus der Tagesaufenthaltsstätte Panama festlich gedeckt und servierten die mit einer Honig-Sesam-Soße marinierten Keulen des Federviehs auf einem Bett aus Rotkraut und Grünkohl. Dazu gab es ganz traditionell Klöße, beträufelt mit und umschwemmt von einem feinen Bratensößchen. „Absolut lecker und das Fleisch so zart!“ Die Gäste kamen am Ende des Nachmittags gar nicht aus dem Schwärmen heraus und äußerten schon die Hoffnung, dass diese kleine schöne „Tradition“ fortgesetzt wird.

Stefan Jünemann

Impressum

Herausgeber:

Soziale Hilfe e. V. Kassel

Kölnische Straße 35
34117 Kassel
Tel. 0561 7073824
Fax 0561 7073820

info@soziale-hilfe-kassel.de

ViSdP: Ute Wienkamp

Redaktion: Katarina Haye, Stefan Jünemann, Mareike Kloke, Anja Krätke, Michael Kurz, Ute Wienkamp

Fotos: Stefan Jünemann, ASB (Schlafsackspende), privat (Gastkommentar)

Anzeigen: Anja Krätke
Tel. 0561 7073824

Versand: Ursula Feustel, Kerstin Fuhrländer, Wolfgang Grube, Monika Weiss, Frauke Wendland, Edith Wilhelm

Gestaltung: Klaus Köpping

Druck: Boxan Kassel

Auflage: 2800

Die Soziale Hilfe e. V. ist gemeinnützig und vom Finanzamt Kassel als besonders förderungswürdig anerkannt.

Spendenkonten:

Kasseler Sparkasse
IBAN: DE55 5205 0353 0001 1856 49
BIC: HELADEF1KAS

Sparda-Bank Hessen
IBAN: DE22 5009 0500 0001 7703 61
BIC: GENODEF1S12

DER PARITÄTISCHE
UNSER SPITZENVERBAND

Diese Firmen unterstützen den Druck und Versand unserer Vereinszeitung: Kontakt: Anja Krätke Tel. 0561 7073824

Gartencenter Meckelburg

MICROMATA

Boxan
Qualität in Druck & Service.

L+S
LANDWEHR + SCHULTZ
ELEKTROSERVICE GMBH
(0561) 9 52 09-17
L+S Landwehr und Schultz Elektroservice GmbH
Mündener Straße 15
D-34123 Kassel
Tag + Nacht-Kundenservice (0561) 2 72 70
www.ls-elektroservice.de
Stark- und Schwachstromanlagen · Einbruch- und Brandmeldeanlagen
Lichtwerbeanlagen aller Art · Audio- und Videotechnik
EDV-Netzwerktechnik · Antennenanlagen
Veranstaltungstechnik · Baustromversorgung

UNIKIMS-
die Management School der Universität Kassel

Rückenwind ist einfach.
www.rueckenwind-fuer-unsere-region.de
Kasseler Sparkasse